



ICKINGER SCHAUKASTEN



Liebe Nachbarn, verehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Wie immer möchten wir auch mit diesem neuen Schaukasten Ihren Blick auf den Hintergrund der Geschehnisse in und um Icking lenken. Über die Tagespolitik sind Sie wahrscheinlich bestens informiert. Doch wir recherchieren nach und gucken dahinter.

Zum Beispiel über den Wenzberg: Die Umbenennung der Straße ist bekanntlich vom Tisch. Einige Anwohner mag es freuen, dass sie der Bürokratie entkommen sind. Andere sind entsetzt. Haben wir hier nicht eine Chance vertan, ein klares Zeichen gegen Rechts zu setzen? Die Sprache der Machthaber von damals findet sich erschreckend in der Diktion der AfD wieder, die auch in

Icking angekommen ist. Dieses Zusammentreffen beider Sachverhalte ist bei der letzten Wahl deutlich geworden. Hier gilt es Zeichen zu setzen! Wie allerdings die Gemeinde damit umgegangen ist, lässt Fragen offen.

Ein düsteres Bild von der Zukunft zeichnete auch Stephen Hawking, der im März verstorbene Astrophysiker, ein Ausnahmegenie und – ein bislang unentdeckter Sozialdemokrat? Denn das, was er postulierte, könnte unseren Statuten von anno dazumal entnommen sein. Aber natürlich hatte es jemand wie Hawking nicht nötig abzuschreiben. Das zeigt, wie aktuell wir sind. Von anderen Parteien kann man das

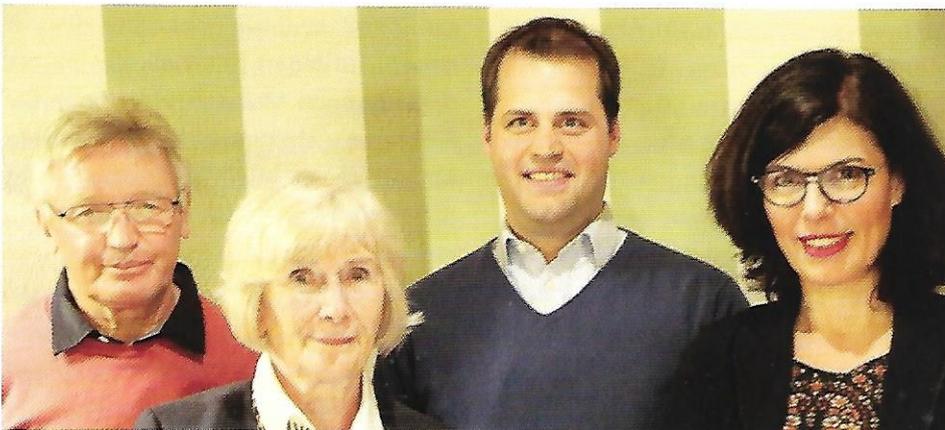
nicht immer behaupten. Die Integration der bislang angekommenen Flüchtlinge läuft weiterhin schleppend. Und das, obwohl sich alle Parteien einig sind, dass die Flüchtlinge, die anerkannt sind, hier auch ihre Chancen für die Zukunft erhalten sollten. Doch so manches Hindernis ist politisch angeordnet und spricht eher für eine Politik der Ausgrenzung seitens der Bayerischen Staatsregierung. Hier ist Zusammenarbeit aller Beteiligten angesagt.

Das sollte auch das Motto für die Nachbarn im Isartal sein. Zum Beispiel für Icking und Wolfratshausen in Bezug auf die Attenhausener Geothermieanlage. Eine interkommunale Zusammenarbeit könnte zumindest einige der Konsequenzen auffangen. Doch lange Zeit war von den Zuständigen hierzu nichts zu hören.

In eigener Sache

Dieser Schaukasten ist auch dazu da, um Ihnen Einblick in die Interna unseres Ortsvereins zu gewähren. Es gibt eine neue Vereins-Leitung und damit verbunden, natürlich, neue Akzente.

Ihre Schaukasten-Redaktion



Die Neuen: Bernd Hertwig, Karin Siebert, Julian Chucholowski, Beartice Wagner (v. links n. rechts)

Hawking: Ein hoffnungsvoller Blick in eine düstere Zukunft

Er gilt als einer der größten Astrophysiker der vergangenen Jahrzehnte – aber er war auch Visionär und eine mahnende politische Stimme. Was uns Stephen Hawking zu sagen hatte, hat viel mit Mut, sozialer Gerechtigkeit und Klimaschutz zu tun.

„Wir befinden uns aktuell am gefährlichsten Zeitpunkt in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte“, meinte Stephen Hawking in seinem Anfang Dezember 2016 für den Guardian geschriebenen Artikel, welcher seine Einschätzung der aktuellen Lage der Welt dokumentiert. Denn in unserer zunehmend globalisierten, digitalisierten und automatisierten



Stephen Hawking – ein bislang unentdeckter Sozialdemokrat?

Welt sei die große Gefahr, dass durch das Wegfallen von Arbeitsplätzen in der Unternehmensverwaltung, und eben nicht nur von „einfachen Produktionsjobs“, die Existenzgrundlage der Mittelschicht und damit die Stabilität unserer Gesellschaft verschwindet. Diese Entwicklung werde hochentwickelte Länder wie Deutschland besonders schmerzlich treffen, da hierzulande zum einen besonders viele Jobs in eben dieser Unternehmensverwaltung zu verorten sind, und zum anderen wegen einer weiteren Entwicklung: Da heutzutage dank Social Media-Plattformen wie Instagram der Wohlstand der Wenigen zunehmend sichtbar wird, ist sich die Allgemeinheit viel schneller und hefti-

ger ihrer Entbehrungen bewusst. Das verursacht lokal lediglich unschönen Futterneid, auf der globalen Ebene jedoch unter Umständen Migrationsbewegungen, welche Europa wiederum sehr direkt und konkret betreffen.

Ein außergewöhnlicher Mensch – und ein Genie

Für seine mahnende politische Stimme wird Stephen Hawking, der am 14. März verstarb, nur wenigen Leuten im Gedächtnis bleiben. Vielmehr werden seine prägenden Beiträge zur Astrophysik, insbesondere zur Erforschung der Schwarzen Löcher, welche regelmäßig ob ihrer Brillanz mit den Publikationen von Einstein verglichen werden, seine Erinnerung in der Wissenschaftsgemeinde jahrzehntelang wachhalten. Und auch die breite Öffentlichkeit dürfte Hawking in seinem ikonischen Rollstuhl, an den er wegen seiner Krankheit ALS bereits seit 1968 gebunden war, nicht so schnell vergessen. Besonders beeindruckend war die Tatsache, dass er trotz seines körperlichen Gebrechens, das im Alter von 21 Jahren diagnostiziert wurde und ihm laut ersten Prognosen der Ärzte noch eine maximale Lebenszeit von 2 Jahren lassen würde, nur in den ersten Monaten verzweifelte, und sich daraufhin weiterhin, sein Leben lang, der Forschung widmete. Er starb 55 Jahre nach seiner Diagnose, im Alter von 76 Jahren.

„Schau die Sterne an, nicht deine Füße“,

philosophierte ebenfalls Hawking, zu verschiedenen Anlässen, und meinte damit meistens seine Karriere in der Wissenschaft. Aber er könnte damit auch die Lösung vieler Probleme gemeint haben, die er in seiner Einschätzung der Weltlage schildert.

Denn für die Schwierigkeiten, mit der unsere Generation zu kämpfen haben wird, brauchen wir politische Akteure mit Mut. Politische Akteure, die eben nicht nur ihre Füße betrachten. Die sich trauen zu den Sternen zu schauen, an Ideale zu glauben und an einer sehr viel besseren – nicht nur leicht optimierten – Welt zu arbeiten, ja, an einer Utopie, ohne wegen der schieren Größe ihrer Aufgabe die Flinte gleich ins Korn zu werfen. Die erst aufgeben, wenn alles versucht wurde.

Chancen erkennen – und nutzen

Die nächsten Jahrzehnte werden uns vor zahlreiche Probleme stellen: Künstliche Intelligenz. Automatisierung und Algorithmisierung der Arbeitswelt. Aufhaltung und die weitest mögliche Umkehrung des Klimawandels. Revitalisierung der Europäischen Union. Wohlstandsverteilung und Gerechtigkeitsfragen, nicht nur lokal, sondern global. Stopfen der Löcher im sozialen Kitt. Puh. Dafür brauchen wir Menschen in allen Bereichen der Gesellschaft, nicht nur in der Politik, die sich nicht lediglich als Nachlassverwalter des Vorgängers begreifen, sondern bereit sind, visionärere Lösungen zu entwickeln. Nur diese Leute werden es schaffen, wirkliche Sprünge zu machen und unsere großen Probleme in große Chancen umzumünzen. Groß sind die Chancen, die wir haben, auf jeden Fall, vielleicht im nie dagewesenen Maßstab, wenn man die Probleme richtig angeht. Scheideweg für die Menschheit? Hawking meint dazu: „Wir können das schaffen, ich bin ein enormer Optimist in Bezug auf meine Spezies.“

Alles klar, Herr Hawking. Wir nehmen Ihren Auftrag an.

Sebastian d'Huc

Wenzberg umbenennen – Geschichte ohne Ende!

Es war still geworden um den Wenzberg. Vielen war die eingekehrte Ruhe offensichtlich sehr recht. Nach dem Willen des Ickinger Gemeinderats forschten die Historiker – um was zu erfahren?

Der Arbeitskreis sollte herausfinden, ob die Namengeber dieser und anderer Straßen „aktiv am NS-System beteiligt waren, der Gewaltherrschaft Vorschub leisteten oder in Verbrechen des Regimes verwickelt waren“ – das war der Auftrag.

Eins haben diese Nachforschungen jedenfalls nicht ergeben, nämlich, dass der Architekt Wenz (und seine Frau) nicht Mitglieder der NSDAP und der SA und Wenz nicht Ortsgruppenschulungsleiter der Nazis war.

Und damit beginnt die gegenwärtige Auseinandersetzung: War er nun Träger des nationalsozialistischen Verbrechersystems oder nur ein unbedeutender Mitläufer? Oder hat er sich dank seiner Systemzugehörigkeit gar als Schützer von Verfolgten erwiesen (wie das ja auch in Icking geschehen ist)? Dazu hat der Arbeitskreis offensichtlich nichts herausgefunden.

Aber mal andersrum gefragt: Wo lag eigentlich der Verdienst von Paul Wenz für den Ort, die Allgemeinheit oder die Gesellschaft – möglicherweise für die Menschheit – das die noch heute wirkende Ehrung durch die Namensgebung gerechtfertigt hätte? Hier ist m. E. nichts, aber auch gar nichts zu erkennen!

Also, warum wird hier nicht einfach umbenannt – „um sich wenigstens nachträglich von vermutbarer Sympathie oder Duldung zu distanzieren?“



Kinderkrippe am ~~Wenz~~Berg

Das richtige Signal zur richtigen Zeit

Was immer noch geschehen wird, die Angelegenheit ist so oder so nicht erledigt. Hierzu Zitat aus einem ZEIT-Artikel (v. 24. August 2017) in dem sich Josef Joffe (der ja eine gute Beziehung zu Icking hatte) am Beispiel einer Berliner Straßen-Umbenennung mit dem ‚Plattmachen‘ von Statuen beschäftigt:

„Macht die Umbenennung der Sansibarstraße im Berliner Afrikanischen Viertel den wilhelminischen Imperialismus ungeschehen?“

Die Frage beantwortet sich von selber. Es hat keinen Sinn, sich vor der eigenen Geschichte zu verstecken, in dem man Statuen plattmacht. Sie muss von Generation zu Generation wieder entdeckt, seziiert und debattiert werden.... Bilderstürme bilden nicht, weder das Herz noch den Geist.“

Man muss J. J. nicht unbedingt zustimmen, wenn er schreibt „es macht keinen Sinn ... Statuen plattzumachen“ – es kann sehr wohl sinnvoll sein, sich von zweifel-

haften Straßennamen zu trennen, wenn damit klargestellt wird, dass es kein nachträgliches Wegschauen gibt. Aber in einem hat er sicher recht: Dieses „Entdecken, Sezieren und Debattieren“ der Geschichte dürfte Icking auch nach der Wenzberg-Frage nicht erspart bleiben – ob das den Unbekümmerten, um nicht zu sagen, den ewigen Mitläufern, gefällt oder nicht.

Und das nicht, um sich – zwei oder drei Generationen später – nur selbst in ewigen Schuldgefühlen zu zerlegen, sondern in Wahrnehmung der Zeichen der Zeit. Auch in Icking formieren sich neue Mitläufer einer Partei, deren Diktion sehr stark an die Sprache und Gesinnung von damals erinnert: Am 24. September 2017 wählten 8 % der Ickinger die AfD!

Die Umbenennung wäre jetzt das richtige Signal.

Gerhard Jakobi

Ickinger SPD hat neue Führung – mit eigenen politischen Akzenten

Nach zwei Jahren war es wieder soweit: In unserem Ortsverein standen turnusmäßig Neuwahlen für den Vorstand an. Seit der Jahreshauptversammlung am 24.1.2018 haben wir ein neues Team an der Spitze der Ickinger SPD, bestehend aus Julian Chucholowski (1. Vorsitzender) und Beatrice Wagner (2. Vorsitzende), Karin Siebert (Kassiererin) und Bernd Hertwig (Dokumentation); (siehe Foto Titelseite).

Unterstützt werden die vier von aktiven Mitgliedern, die sich als Beiräte und Berater fall- und projektweise in die Arbeiten einbringen; z. B. für die Schaukasten-Erstellung und für die politische interne und externe Information. Auch Nichtmitglieder stehen für die „große Sache“ zur Verfügung.

In der gleichen Versammlung wurde aber nicht nur gewählt, es wurde auch gedankt, verabschiedet und zur Neuwahl gratuliert. Verabschiedet aus ihren Ämtern und mit großem Dank bedacht wurden Max Pick, Silvia Matthies und Dieter Krank. Aber auch an Karin Siebert, die als eine der letzten von den „Alten“ seit langem die Finanzwirtschaft des OV klug verwaltet, ging ein herzliches Dankeschön der Versammlung, zumal sie sich bereiterklärte, das Amt noch einmal weiterzuführen. So ist bei allem Neuen auch für die nötige Kontinuität in der Vereinsführung gesorgt.

In dem folgenden Artikel haben die beiden Vorsitzenden ihre Vorstellungen und Zielsetzungen für die kommenden zwei Jahre dargestellt.

Was uns wichtig ist

Ein gemeinsames Positionspapier von Julian Chucholowski und Beatrice Wagner

Einleitung

Aus unterschiedlichen Richtungen kommend, verkörpert unser Duo / Team viele Gegensätze, aber auch Vielfalt bei den Fähigkeiten und Neigungen: Mann – Frau, technischer Beruf – sprechender Beruf, jünger – älter, Ickinger – Zuagroaste, Lokales – Globales. Mit diesen unterschiedlichen Ausgangspunkten möchten wir uns gegenseitig ergänzen, inspirieren und zusammen ein weites Feld abdecken.

Insbesondere wird in unserer Arbeit die Ortsentwicklung eine wichtige Rolle spielen. Hierzu gehören: eine soziale Familienpolitik, Verkehrssicherheit, Transparenz im kommunalpolitischen Geschehen, Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit. Aber wir schauen auch über den Ickinger Tellerrand hinaus und werden uns um andere drängende politische Themen kümmern.

Positionen

Soziale Familienpolitik

Wie können wir Icking lebenswert erhalten? Unter anderem, indem wir sozialen Wohnraum schaffen, den sich auch „ganz



Julian Chucholowski ist in Icking geboren, aufgewachsen und verwurzelt. Er ist verheiratet, hat vier Kinder und arbeitet als Ingenieur im In- und Ausland. Seit vielen Jahren ist er 2. Vorstand des Wintersportvereins Icking WSVI und 1. Vorstand der Bürgerinitiative Verkehrssicherheit Icking.

normale“ Familien leisten können. Wir wollen, dass Icking eine Heimat für alle Generationen mit einer guten gesellschaftlichen Durchmischung bietet. Dazu gehören kluge Baukonzepte, die von vorneherein auch die gemeinschaftliche Nutzung von gemeinsamem Eigentum vorsieht. Oder den Umbau von großen Einfamilienhäusern in Mehrgenerationenhäuser, welche das gemeinschaftliche Leben fördern, sodass auch die älteren Mitbürger bei uns bleiben können. Wo immer möglich, soll „Wohnen und Arbeiten am Ort“ gefördert werden.

Soziale Gerechtigkeit

Uns in Icking geht es gut, doch wir dürfen nicht die Augen davor verschließen, wie es anderswo aussieht. Weltweit, und auch in Deutschland, driften arm und reich immer stärker auseinander. Dies geht zu Lasten der Unter- und Mittelschicht. Die Regierungen haben die Pflicht, diesem Trend durch ihre Politik entgegenzuwirken. Auch in Icking geht es darum, für jedermann freien Zugang zu den Bildungseinrichtungen zu schaffen. Die Reichen müssen natürlich nicht durch Gebührenfreiheit bei den Kindergärten etc. entlastet werden. Aber den weniger Reichen sollte es über Gebührenerlass und Zuschüssen auch möglich sein, dass die Kinder von Anfang an alle Chancen erhalten. Denn Gleichberechtigung entscheidet sich nicht erst mit der Erwerbstätigkeit. Sie entscheidet sich in den Kindertagen, und zwar genau dann, wenn die jungen Menschen ihre ersten Erfahrungen machen und in eine soziale Welt hineingeprägt werden. Hier gibt es viel zu tun, im Kleinen wie im Großen.

Umwelt

Icking ist umgeben von wunderschöner Natur. Aber auch hier gibt es Probleme, so etwa Bienensterben, Pestizide, ein Zubetonieren der Grünflächen auf Kosten von lebender Natur, lange gewachsenen Bäumen und wilden Bächen. In Bayern werden täglich 18 ha Fläche versiegelt. Wir wollen gemeinsam Visionen entwickeln: Wollen wir weiterhin ein naturverbundener Ort mit eigener Geschichte im schönen Isartal bleiben? Wie können wir das machen, ohne den Anschluss an die moderne Welt zu verlieren?

Wenn z. B. das Regenwasser in den eigenen Grundstücken versickern kann oder von Büschen und Bäumen aufgenommen wird, sorgt das dafür, dass es isarabwärts zu weniger Überschwemmungen kommt. Dafür setzen wir uns ein, denn Umweltpolitik und soziale Gerechtigkeit (das Kernthema der SPD) hängen eng zusammen.

Verkehrssicherheit

Soll sich Icking zu einem „Autodorf“ entwickeln, oder wird es weiterhin gesicherte Wege für Fußgänger und Radfahrer geben? Wir können nicht alles wie bisher einfach weiterlaufen lassen, sondern brauchen eine Strategie für die Zukunft. Insbesondere für unsere Kinder muss es einen sicheren Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad geben, z. B. indem Ickings historische Ortsteile für Fußgänger und Radfahrer verbunden werden.



Dr. Beatrice Wagner kam im Jahr 2010 nach Icking, sie ist Paar- und Sexualtherapeutin in eigener Praxis, schreibt Bücher und ist Lehrbeauftragte an der LMU. Sie hat eine schon große Tochter und ist Vorsitzende im Bund Naturschutz Ortsgruppe Icking.

Transparenz

Um wirklich entscheiden zu können, müssen im kommunalpolitischen Geschehen alle Informationen und Zahlen auf den Tisch; z. B. bei der Beratung, ob wir uns ein großes Projekt leisten können. Offen und ungeschönt. Erst dann ist der mündige Bürger in der Lage, sich eine fundierte Meinung zu bilden.

Die Bürger, die ihre Politiker gewählt haben, haben einen Anspruch darauf, von ihnen wahrheitsgemäß über die politischen Belange informiert zu werden. Als Politiker sind wir den Wählern gegenüber zur Wahrheit verpflichtet! Das gilt für die große genauso wie für die kleine Politik. Es kann nicht sein, dass bei Großprojekten (wie z. B. beim Glasfaser-Ausbau) mit in die Irre führenden Zahlen operiert wird, denn zahlen müssen es letzten Endes nicht die Politiker, sondern die Bürger selbst.

Zusammenfassung

Soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz bilden eine Klammer, die man nicht trennen kann. Es zeigt sich, dass die einzelnen Zielgebiete miteinander verknüpft sind und kaum eines für sich alleine bestehen kann. Wir wollen versuchen, an die Probleme ganzheitlich heranzugehen, die Ressorts miteinander zu verbinden

Soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und – letzten Endes – der friedliche Einsatz für die Demokratie, das sind die drei Eckpfeiler, die uns zusammenführen und für die wir uns, jeder auf seiner Weise, einsetzen!

Wenn Sie sich angesprochen fühlen: Kommen Sie zu uns und machen Sie mit! Gemeinsam erreichen wir mehr!

Julian Chucholowski und Beatrice Wagner

Was ist aus den Ickinger Asylbewerbern geworden?

Im Laufe des Jahres 2015, am Höhepunkt der Fluchtbewegungen, wurden auch für Icking die ersten Asylbewerber angekündigt. Die Nachricht fiel wie ein Schock in der Gemeinde ein. Menschen aus einem anderen Kulturkreis – kann das gut gehen? Als zusätzlich durchsickerte, dass vornehmlich junge muslimische Männer kommen, wurde die Angst noch größer. Viele Bedenken wurden geäußert: allgemeine Unsicherheit, Diebstahl, Vergewaltigung... Mütter hatten Angst, Ihre Töchter alleine aus dem Haus zu lassen usw. Bis Ende 2015 waren ca. 100 Flüchtlinge in Icking, davon ca. 70 in der Turnhalle des Gymnasiums untergebracht, der Rest in vom Landratsamt angemieteten Häusern.



Ein starkes Team - arbeiten und arbeiten lassen

So nicht erwartet – Welle der Hilfsbereitschaft

Wie in ganz Deutschland, wo sich spontan eine überwältigende Zahl von Menschen in Flüchtlings-Helferkreisen organisierten, wurde auch in Icking die „Asylhilfe Icking“ mit ca. 120 Bürgern gegründet. Es wurde Sprachunterricht organisiert, die sportbegeisterten Flüchtlinge konnten in den örtlichen Sportvereinen Fußball oder Volleyball spielen. Die eingerichtete Kleiderkammer mit Spenden von Ickinger Bürgern versorgte die Ankommenden mit den Notwendigsten. Jobs wurden gesucht und bei der komplizierten Bürokratie standen die Helfer den ‚Neuen‘ zur Seite. In der Teestube, im evangelischen Gemeindezentrum, trafen sich die Helfer und Flüchtlinge zum regelmäßigen Gespräch. Bald konnten schon die ersten Flüchtlinge bei der Deutschen Bahn oder vereinzelt bei umliegenden Unternehmen einen Minijob antreten. Die angekommenen Flüchtlinge wurden freundlich aufge-

nommen und betreut. Es haben sich Freundschaften gebildet die bis heute andauern, wodurch den Flüchtlingen unsere Kultur näher gebracht wurde. Beide Seiten haben hiervon profitiert. Nicht ein einziger Asylbewerber ist auffällig geworden. Die „Schwarzseher“ wurden widerlegt.

Kann Integration gelingen?

Die Turnhalle wurde im Sommer 2016 wieder geräumt. Zum größten Teil wurden die Asylbewerber in eine Massenunterkunft nach Geretsried verlegt, in der bis heute katastrophale Zustände herrschen. Es prallen unterschiedlichste Nationalitäten, Kulturen und Religionen aufeinander. Familien, alleinstehende junge Männer und Frauen die in permanenter Angst um Ihre Zukunft leben, müssen miteinander auskommen. Auch Arbeit haben nicht alle, da die Erlaubnis hierfür oft untersagt wird. Zusätzlich wird durch die ständige Überwachung die Menschenwürde

missachtet. Hier kann Integration kaum gelingen.

Etwa 40 Personen durften in Icking bleiben und wurden in 4 Häusern untergebracht. Diese Flüchtlinge sind unterdessen ausnahmslos beschäftigt, sei es durch Arbeit, Berufsschule zur Berufsvorbereitung oder Integrations- und Sprachkurse. Die Kinder gehen in die Kinderkrippe, Kindergarten oder Schule. Zwei Ickinger Flüchtlinge haben eine Lehre begonnen. Ein Flüchtling wurde an der Universität Ingolstadt im Integrationscampus angenommen. Dies alles beweist, Integration gelingt, wenn beide Seiten guten Willens sind.

Bürokratische, politisch angeordnete Hindernisse

Leider wird von der Bayerischen Staatsregierung weiterhin die Politik der Ausgrenzung betrieben. Man muss um jede Arbeitsgenehmigung kämpfen. Lehrverträge werden nicht genehmigt, oder nur in Einzelfällen durch hartnäckig-

Verschlusssache Wenz



Gibt es Wahrheiten, die die Gemeinde Icking fürchtet und deshalb zurückhält? Warum dürfen nicht alle gefundenen oder erarbeiteten Unterlagen zu diesem, von der Gemeinde erteilten Auftrag an die Historiker von interessierten Bürgern eingesehen werden? Reicht die Causa Wenz womöglich bis in die Gegenwart? Fragen über Fragen.

ges Verhandeln, wo dann erpresserisch verlangt wird, dass der Lehrling den Verzicht auf die 3 + 2 Regelung unterschreibt. Diese besagt, dass der Lehrling während der 3 jährigen Lehre plus 2 Jahre Arbeit in diesem Beruf, nicht abgeschoben werden darf. Selbst die Bayerischen Industrie- und Handelskammer kritisiert dieses Vorgehen als Aushebelung des Gesetzes. Ein großer Teil der Flüchtlinge ist noch im Asylverfahren und lebt somit in ständiger Angst um sein Leben. Man muss sich vorstellen, was diese Angst mit einem Menschen psychisch macht. Viele bräuchten psychotherapeutische Hilfe für die Trauma-Bewältigung der Erlebnisse vor und während der Flucht; auch ein Selbstmordversuch ist bekannt geworden.

....aber die Helfer sind nicht zu entmutigen.

Der harte Kern des Helferkreises wird nicht aufgeben, sondern für die Flüchtlinge weiterkämpfen, damit sie eine menschenwürdige Zukunft haben, auch wenn die bayerische Regierung sich wenig hilfreich erweist. Es ist beschämend, dass die CSU auf Kosten der Flüchtlinge Wähler vom rechten Rand zurückgewinnen will.

Jutta Pick und Bernd Hertwig

Als im Januar 2017 die Sache mit dem Wenzberg hochkam und eine Umbenennung des Straßennamens gefordert wurde, wollte der Gemeinderat keine schnelle Entscheidung treffen, weil er zu wenige Informationen besaß. Er zog Historiker hinzu. Eine sinnvolle Entscheidung. Denn aus allen Ecken erzählten die Menschen ihre Geschichten. Zum Beispiel über Else Wenz-Vietor, zu der von ihrer jüdischen Freundin der Kontakt abgebrochen wurde, wegen ihrer Begeisterung für Hitler. Oder über die gelben Schilder in Icking mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“. Oder dass Adolf Hitler und Rudolf Heß gerne und öfter in der damaligen Pension „Haus am Hügel“ übernachtet hatten. Oder dass in Ebenhausen, unter Wenz, SA-Übungen abgehalten worden sein sollen. Körperlich Behinderte, heißt es, hätten sich während dieser Übungen in Ebenhausen nicht auf die Straße getraut. Solche und weitere Informationen zeigen, dass Icking eine braune Vergangenheit hatte.

Es gab auch andere Erzählungen, ruhmessvolle etwa über den Bürgermeister Johann Pischeltrieder, der die Juden versteckte und warnte. Aber wer wollte all die Informationen richtig einordnen und sie mit dem Fall Wenz in Verbindung bringen? Genau da begann die Aufgabe der Historiker. Sie stellten umfassende Recherchen über das Ehepaar Wenz an, welche die Grundlage für eine Entscheidung über eine Umbenennung des Straßennamens sein sollte. Allerdings bekam die Originalunterlagen kaum jemand zu sehen. Jedenfalls nicht der Gemeinderat, der in einer Sitzung ein Jahr später, am 5. März 2018, über die Umbenennung entscheiden sollte. Auch nicht interessierte Bürger, die auf der Bürgerversammlung am 28.4.2018 explizit nach den Originalunterlagen gefragt haben. Sie alle wurden mit einer Zusammenfassung und Interpretation der Fakten abgespeist, wie sie auch in der gelben Bürgerinformation nachzulesen ist.

Doch dies war nicht der Sinn der Recherche und entspricht auch nicht dem Auftrag an die Historiker. Sie sollten Informationen über das Ehepaar Wenz sammeln, mit der Idee, den Bürgern eine Entscheidungsgrundlage an die Hand zu geben. Stattdessen gab es für die Bürger lediglich eine Interpretation der Fakten zu lesen. Der Antrag auf Einsicht in die Originalunterlagen wurde in der Bürgerversammlung zunächst gar nicht dargestellt und dann – auf Nachfrage – mit der Aussage, „es steht alles im gelben Heft“ endgültig unter den Tisch fallen gelassen.

Saat des Misstrauens

In der Sache Wenz hatte es zur Folge, dass die Saat des Misstrauens gesät wurde und jeder zwangsläufig zu rätseln anfang, was wohl hinter der Geheimhaltung stecken könnte.

Warum dürfen wir nicht wissen, wie es um unsere Vergangenheit bestellt ist? Die Intransparenz nährt doch zwangsläufig den Verdacht, dass den Bürgern hier etwas vorenthalten wird und verbindet sich unheilvoll mit der Befürchtung, dass das alles schon wieder oder immer noch aktuell ist.

Beatrice Wagner und Silvia Matthies

Der Ickinger Schaukasten wird von unseren lokalen Mitgliedern mit großem Engagement erstellt und finanziert. Allerdings finden sich schon einmal Mitbürger, die ihre Anerkennung durch eine Spende ausdrücken.

IBAN DE 3570 1695 4300 0021 8057
(Raiffeisenbank)

Ehre, wem Ehre gebührt!

Die Gemeinde Icking ehrt ihre Ehrenamtlichen



Von rechts nach links: Peter Schweiger, Hans Heß, Fr. Ruth Spieß, Klaus Doldinger, Ingrid Vogel, Rosemarie Amelung, Brigitte Weber, Karlheinz Seim, Margit Menrad

Was wäre unsere Gesellschaft ohne die Ehrenamtlichen? Ohne all diese Menschen, die sich unbezahlt und freiwillig engagieren, weil sie die Welt um sich herum ein bisschen besser machen möchten? Auch Icking kann auf seine zahlreichen ehrenamtlich Tätigen stolz sein. Sie erfüllen gerade in unserem ländlichen Gebiet wichtige Aufgaben der Nachbarschaftshilfe und des Gemeindelebens, sie helfen den Bedürftigen und weniger Privilegierten und setzen sich für Sport, Kultur oder die Natur ein. Im November 2017 wurden einige Ehrenamtliche von Bürgermeisterin Margit Menrad ausgezeichnet. Wir möchten die Auserwählten ebenfalls würdigen, weil wir der Meinung sind, dass Icking froh sein kann, dass hier so viele Menschen leben, die nicht nur an sich selbst denken, sondern auch an andere.

Ingrid Vogel erhielt die Auszeichnung stellvertretend für das gesamte Team des „Secondhandshops Icking“, deren Spendengelder, die aus den Verkaufserlösen stammen, an Hilfsprojekte in der ganzen Welt gehen.

Ja, und dann ist sie aktiv in der Nachbar-

schaftshilfe, wirkt mit bei den ‚Notfallmüttern‘ und hat uns mit der Laienbühne Icking immer wieder Freude bereitet.

Rosemarie Amelung und Ruth Spies.

Seit mehr als zwölf Jahren leiten die beiden den monatlichen, ökumenischen „Kontaktkreis der evangelischen Kirche“. Die dabei gesammelten Spenden gehen an eine gemeinnützige Organisation.

Peter Schweiger, Gemeinderat. Seit nahezu 20 Jahren ist der Zahnarzt ehrenamtlich als Gemeindecarchivar für die Gemeinde tätig, eine Aufgabe, die viel Zeit und Fachwissen erfordert.

Karlheinz Seim setzte sich für die sportlichen Möglichkeiten – insbesondere für den Tennis-Sport – in der Kommune seit Jahren ein.

Brigitte Weber stand als „Multi-Ehrenamtlerin“ im Rampenlicht. Sie ist geschätzt als unersetzliche Helferin an allen Ecken und Enden. Obendrein ist Weber seit Jahren aktives Mitglied in der Nachbarschaftshilfe.

Hans Heß gehört mit der Irschenhauser Blasmusik seit bald sechs Jahrzehnten zum festen Bestandteil des Gemeinde- und Vereinslebens. Die haben uns gemeinsam sehr oft viel Freude gemacht!

Michael Lutz. Seit 37 Jahren gießt der Irschenhauser – in reiner Eigeninitiative – Gräber auf den gemeindlichen Friedhöfen.

Und „last but not least“

Klaus Doldinger erhielt die Ickinger Ehrennadel für sein Lebenswerk. Schließlich sei die Gemeinde, in welcher der international bekannte Jazzmusiker seit 1968 wohnt, Wiege für viele seiner Musikstücke. *„Bei aller Weltläufigkeit, hier ist er daheim“*, sagte Menrad sichtlich stolz. Zudem sei es für den Weltklasse-Musiker eine Selbstverständlichkeit, dass er die Gemeinde immer wieder zu besonderen Gelegenheiten an seiner Musik teilhaben lasse.

Dem schließen wir uns an und gratulieren unsererseits von ganzem Herzen!

(Quelle: Auszüge aus Info der Gemeinde)

Schaukasten-Redaktion

Bemerkenswertes aus unseren Reihen



© Roland Hof

Sybille Krafft freut sich zu Recht über die Anerkennung, neben ihr Ex-Minister Spänle...

Sybille Krafft, Historikerin und Filmautorin

erhielt vom bayerischen Kultus- und Wissenschaftsminister eine Denkmalschutzmedaille „Seit vielen Jahren setzt sie sich als Vorsitzendes des Historischen Vereins Wolfratshausen und des Vereins „Bürger fürs Badehaus Waldram-Föhrenwald“ für die Erhaltung historischer Bauten im Isartal und überregional ein. Mit ihrem vielfältigen Engagement und ihren Filmen, die über den Bayerischen Rundfunk ein großes Publikum erreichen, hat sich Dr. Sybille Kraft intensiv um die Vermittlung des Denkmalgedankens verdient gemacht. Ihre besondere Leistung wird mit der Verleihung der Denkmalschutzmedaille gewürdigt.“ (Auszug aus der offiziellen Laudatio).

Sebastian d’Huc, unser Neumitglied, Abiturient 2017, -

bei uns engagiert in der JUSO-Arbeit - erhielt vor einiger Zeit als erster Schüler den Förderpreis des Rainer-Maria-Rilke-Gymnasiums für sein beeindruckendes Engagement in der Arbeitsgemeinschaft Technik und Video und in der SMV. Außerdem freuen wir uns darüber, dass Sebastian einen schwer zu erlangenden Studienplatz an der Elite-Universität Oxford bekommen hat.



Sebastian d’Huc

... und ganz intern

Gerhard Jakobi – seit Januar 2018 unser Ehrenvorsitzender.

Er hat im Jahr 1970 unseren Ortsverein mitgegründet, all die Jahre geprägt und ist mit ihm verwoben wie kein anderer. Eine echte Herausforderung für ihn, denn in den 1970er Jahren war es für die Mitglieder einer roten Partei in einem schwarz-dominierten Land recht schwer, die Menschen von sich und seinen Ideen zu überzeugen – (und das ist bis heute nicht sehr viel anders geworden).

Kurz ein paar Fakten

Seit 1963 ist Gerhard Jakobi Mitglied der SPD, war vier Jahre 1. Vorsitzender, aber auch immer wieder in anderen Vorstandsämtern aktiv, und er ist seit fast 100 Ausgaben Mitherausgeber des Schaukastens. Außerdem Ideenentwickler, Motor und Macher, für die Ickinger SPD und ebenso für das politische Leben in Icking. 14 Jahre Mitglied im Gemeinderat. Um mal einen etwas anderen Wahlkampf



Gerhard Jakobi

zu führen, wurde 1984 mit Gerds und anderer Mitglieder Initiative ein Laientheater gegründet. Das waren die Anfänge des heute noch lebendigen „Theaters im Zelt“ mit Stefan Maier-Vogt. Und dann sind da noch die überregionalen, zeitweise sehr interessanten und spannenden Partnerschaften mit den SPD-Ortsvereinen in Essen und in Suhl (Thüringen), die er initiierte und die unseren Blick über Icking hinaus erweitert haben.

Es braucht zwar kein Ehrenamt, um Gerd zu sagen, wie sehr wir ihn und seinen Einsatz für den OV wertschätzen. Aber es schadet auch nicht, ihm dies auch einmal offiziell zu zeigen.

Herzlichen Glückwunsch! Die Ickinger SPD

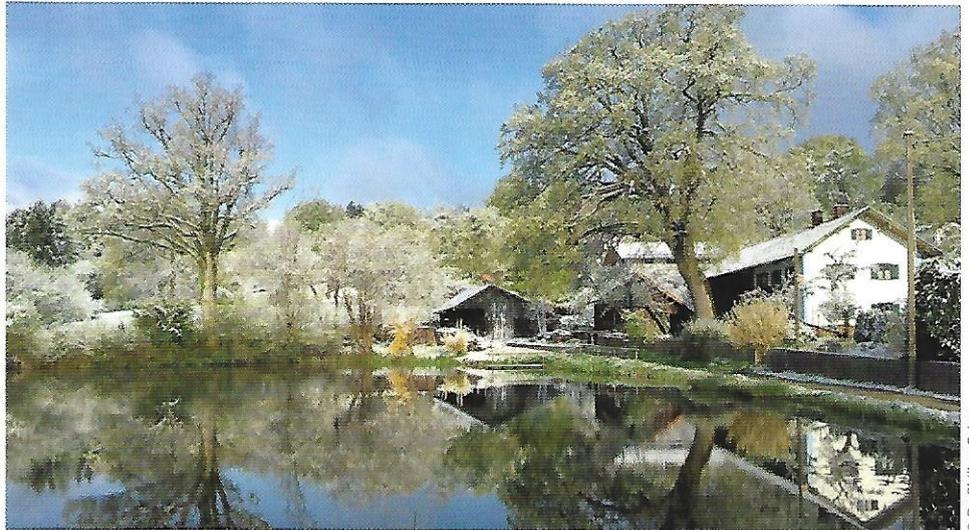
Unser Dorf könnte noch schöner werden

Es gibt Bürger, die mitdenken und mitgestalten möchten

Nach dem vor einiger Zeit im Gemeinderat gescheiterten Versuch einer privaten Initiative zur Verschönerung des Ickinger Kreisverkehrs, wurde in der genannten Bürgerversammlung ein neuer Versuch von einem Mitbürger gewagt, „unseren“ Ort etwas aufzupeppen.

„Unser Stockerweiher in Irschenhausen – eine Perle“,

so beginnt der Antrag von Philipp Geiger, einem der Anwohner dieses Postkarten-Idylls. Der Stockerweiher sei zwar wunderschön, man könne sich dort aber nirgends hinsetzen und verweilen. Die einzige Bank steht tatsächlich am Rande direkt neben der Strasse. Entlang des gesamten nördlichen, schönen Ufers gibt es keinerlei Sitzgelegenheit. Dieses Manko nimmt sich Herr Geiger vor, wenn er vorschlägt, sich „*einmal Gedanken zu machen*“, ob man den Platz nicht aufwerten könnte. Er würde sich persönlich gerne dafür tatkräftig einsetzen, und



© Dr. Philipp Geiger

auch mit einer Spende mithelfen. Der erste Schritt sei ein Konzept, dass man gemeinsam erarbeiten könnte. Und dann würde man ja sehen, was machbar ist. Leider wurde dieser Vorschlag zunächst auch wieder abgelehnt, aus Herrn Geigers Sicht völlig unverständlich. „*Im Grunde wurde abgelehnt, mal darüber zu reden. Das verstehe, wer will*“. Er will dranbleiben. Wie, das müsse man sehen. Alleine aber nicht – er freut sich auf weitere aktive Mitstreiter.

Nun, wir wollen ihn dabei unterstützen und weitere Mitbürger – und Gemeinderäte – für diese feine Idee gewinnen.

Gerhard Jakobi

Glosse

Es war einmal...

ein kleiner Nazi, der mit seiner Nazifrau in einem oberbayerischen Dorf namens Icking lebte. Sein Name war Wenz. Das alles ist schon so lange her, dass ihn niemand mehr von Angesicht zu Angesicht kennt. Vermutlich gab es mehrere kleine Nazis in diesem Ort, die aber auch schon alle gestorben sind. Ihre Angehörigen leben wahrscheinlich noch... Man hat diese politischen Anhänger der großen Verbrecherclique der Nazis einfach Mitläufer genannt. In dem oberbayerischen Dorf hat man aber eine Straße (Wenzberg) nach der kleinen Nazifamilie benannt. Es soll nicht die Absicht dahinter gesteckt sein, die Nazifamilie als Vorbild hinzustellen. Es war mehr oder weniger ein dummer Zufall. Wo doch „Mitläufer“ keine Schuld trifft, da sie eben in der Masse mitgelaufen sind. Die politische Verbrecherclique hätte sich auch ohne ihre Anhänger gehalten, hätte auch ohne die vielen kleinen Nazis die damalige Welt an den Abgrund geführt. Oder? Nein, charakterlosen Mitläufern darf man keine Schuld geben. Heute die Straße umzubenennen, hätte auch viel Charakter erfordert. Immerhin hatte eine Frau in dem männerdominierten Gemeinderat diesen Charakter! Vielleicht kommt ja dieser Satz auf das geplante, erklärende Schild unter dem Straßennamen „Wenzberg“:

Es war einmal eine Frau im Ickinger Gemeinderat im Jahre 2018, die genügend Charakter hatte, als sie als Einzige dafür stimmte, den Wenzberg wg. der Nazi-Vergangenheit des Namengebers umzubenennen.

Maximilian Pick

Alte Bäume – lebendige Geschichte und schützenswert

Wussten Sie, dass die alte Eiche am Wenzberg, Ecke Ludwig-Dürr-Straße, bereits in einem Wanderbuch von 1924 als wegweisend auftauchte? Früher gab es in Icking keine Straßen- sondern nur Flurnamen, deshalb wurden markante Merkmale wie die alte Eiche als Wegweiser benutzt.

Oder: Wussten Sie, dass die beiden Linden an der alten Kirche anlässlich des Geburtstags des Prinzregenten Luitpold im Jahr 1821 gepflanzt wurden? Icking hat viele dieser Bäume, die lebendige Geschichte sind. Und sicher liegt Ihnen auch ganz persönlich das eine oder andere markante „Baumwunder“ am Herzen. Wir müssen sie wertschätzen und bewahren. Das ist unsere Meinung, dafür setzen wir uns ein.

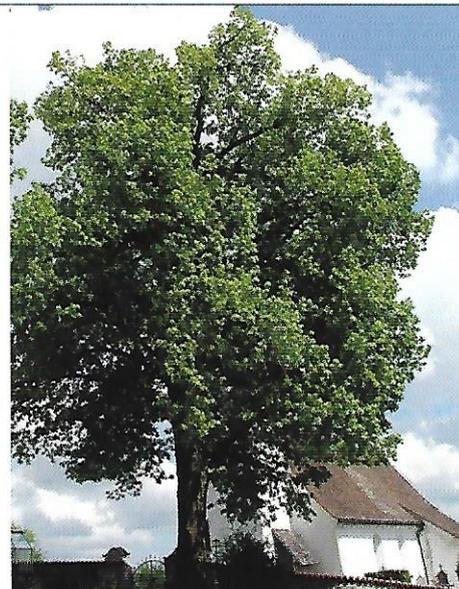
Gemeinderat zieht mit

Wie schön, dass sich der Gemeinderat dessen besinnt und in der Sitzung am 16.4.2018 ausführlich darüber debatierte, wie auf schützenswerte Bäume zu achten ist. Ein guter Neu-Anfang mit guten Ergebnissen:

Erstens: Erhaltenswerter Baumbestand wird in den Bebauungsplänen festgeschrieben. Allerdings bleibt der schützenswerte Bestand in Bereichen, für die kein Bebauungsplan besteht (und das dürfte die größere Fläche sein), weiterhin der Willkür von unsensiblen Grundstückbesitzern ausgeliefert.

Zweitens: Es soll überprüft werden, ob verordnete Ersatzpflanzungen tatsächlich auch durchgeführt werden.

Drittens: Eigentümer und Landschafts-



Prinzregentenlinde an der alten Ickinger Kirche

planer werden gebeten, sich mit der Gemeinde hinsichtlich der bestehenden Bäume abzustimmen.

Die Front der Baumgegner und der Gleichgültigen beginnt endlich zu bröckeln.

Beatrice Wagner

Bürgerinitiative Verkehrssicherheit Icking (BIVI) informiert:

Die im September 2017 gegründete Bürgerinitiative für Verkehrssicherheit Icking (BIVI) hat sich zum Ziel gesetzt, die Straßen und Wege der Gemeinde Icking für alle Bürger, insbesondere für Kinder und Senioren, sicherer zu machen. Die Initiative will Ansprechpartner und Sprachrohr sein für alle Belange rund um das Thema Verkehrssicherheit. Sie sammelt jene verkehrsrelevanten Themen, die aus Sicht der Ickinger noch nicht oder nicht ausreichend gelöst sind. Sie bündelt und erarbeitet Lösungsvorschläge in Arbeitskreisen und trägt die Themen und Ergebnisse der Gemeinde vor. Bei den Bürgern hat die Initiative ein großes Interesse geweckt, und erste Aktionen zusammen mit dem Elternbeirat der Grundschule wie z. B. eine Plakataktion „Achtung Kinder“ wurden bereits gestartet. Die Gemeinde, die SPD und andere Gruppierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Bürgerversammlung

In der Bürgerversammlung am 28.4.18 stellte Laura von Beckerath-Leismüller den Antrag



Es gibt was zu tun: Schicke Kinderkrippe hinter schmuckloser Asphaltfläche



der BIVI für eine Verbesserung der Parkmöglichkeiten am Kindergarten (Ickolino) vor, der von der Bürgermeisterin gerne aufgegriffen wurde. Danach soll es vor dem Ickolino künftig eine Anzahl an Parkplätzen mit Kurzparkdauer geben, auf denen man nur eine begrenzte Zeit parken kann, um die Parksituation zu entschärfen und vor allem um das Parken durch Schüler des Gymnasiums zu verhindern. Bei einem weiteren Antrag ging es um eine Geschwindigkeitsbegrenzung in Walchstadt auf 30 Km/h mit einer „Rechts vor Links-Regelung“.

Sie können mitmachen, indem Sie uns Ihre Beobachtungen und Anregungen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit in Icking mitteilen.

Schreiben Sie uns: info@verkehrssicherheit-icking.de

Oder telefonieren Sie: 08178 / 9095069

www.verkehrssicherheit-icking.de

Julian Chucholowski

Der Kapitän verlässt die Brücke

Max Pick beendet seine Vorstandschaft im Ortsverein der SPD Icking



Dr. Max Pick hat jetzt mehr Zeit für seine geliebten Pferde.....



...und für seinen neuen fahrbaren Untersatz

Turnusmäßig räumt Max Pick den Vorstandssessel, den er seit drei Jahren innehatte. Da die Ickinger Sozialdemokraten seit Bestehen des Vereins das Rotationsprinzip pflegen, konnte Max sich rechtzeitig auf den Wechsel vorbereiten und ein wohlbestelltes Vereins-Feld mit einem stark verjüngten neuen Vorstand übergeben. Er selbst hatte das Amt 2014 in einer schwierigen Situation als Neuling im Ortsverein mutig übernommen und diesen in der ihm eigenen Art kräftig belebt. Auch jetzt übernehmen zwei Jungmitglieder, die in der Amtszeit von Max Pick in die SPD eingetreten sind, die Vereinsführung (s. S. 4). In der Zeit seines akzentuierten Wirkens sind neben den beiden Vorsitzenden Julian Chucholowski und Beatrice Wagner auch Bernd Hertwig

als neuer Schriftführer und noch zwei weitere Mitglieder zur SPD gekommen.

Der Job war für Max – wie die politische Situation in dieser Zeit für uns alle als Volkspartei-Zugehörige – nicht immer leicht. Er war stets für Transparenz im Partei- und Politleben und seine Spezialität waren die Kommunikationsversuche mit den Oberen dieser Welt – und, wenn möglich, darüber hinaus. Sein Einsatz und sein Engagement waren bestimmt von Direktheit, Offenheit (die auch Erstaunen auslösen konnte), Öffnungs- und Ordnungsfähigkeit und einem tief verwurzelten humanen Anliegen. Seine Amtszeit war eine besondere, lehrreiche Zeit für unseren Ortsverein.

Es ist in diesen Tagen viel von der Notwendigkeit zur ‚Erneuerung‘ (bei den großen Parteien) die Rede. Die Ickinger SPDler haben jedenfalls mit diesem Führungswechsel da schon mal begonnen. Wir bedanken uns bei Max Pick ganz herzlich und hoffen auch für die Zukunft auf seine unerschrockene und konstruktive Mitarbeit.

Unser Dank gilt gleichzeitig der aus dem Amt als zweite Vorsitzende ebenfalls ausscheidenden Silvia Matthies, die durch ihr fundiertes Fachwissen als investigative Journalistin zur lebhaften politischen Diskussion im Ortsverein beigetragen hat. Sie bleibt uns als Aktivposten im Amt einer Beisitzerin für politische Arbeit erhalten.

Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins

Anzeige

IHR FRISÖR CHRISTINE OLIV
82067 Ebenhausen
Wolfratshauer Str. 43
08178 / 4946 www.friseur-oliv.de
Di bis Fr 9.00–20.00, Sa 9.00–14.00
Di / Mi / Do 16.00–20.00
Ohne Termin – einfach kommen



auch auf 

FERIENWOHNUNG in IRSCHENHAUSEN 08178 / 998828
Aktueller Belegungsplan: www.christine-oliv.com

Impressum

Herausgeber:

SPD Ortsverein Icking
 Hinteres Moos 15, 82057 Icking

Webseite: www.spd-icking.de

E-Mail: info@spd-icking.de

Fotos: Eigene und wie angezeigt
 Auflage: 1500 Stück, umweltfreundlich und klimaneutral gedruckt

Alle Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

V.i.S.d.P.: Julian Chucholowski
 (Tel. 08178 9095069)

Redaktion:

Julian Chucholowski
 Bernd Hertwig
 Gerhard Jakobi
 Beatrice Wagner

Weitere Verfasser:

Sebastian d'Huc
 Alfred v. Hofacker
 Jutta und Max Pick
 Silvia Matthies

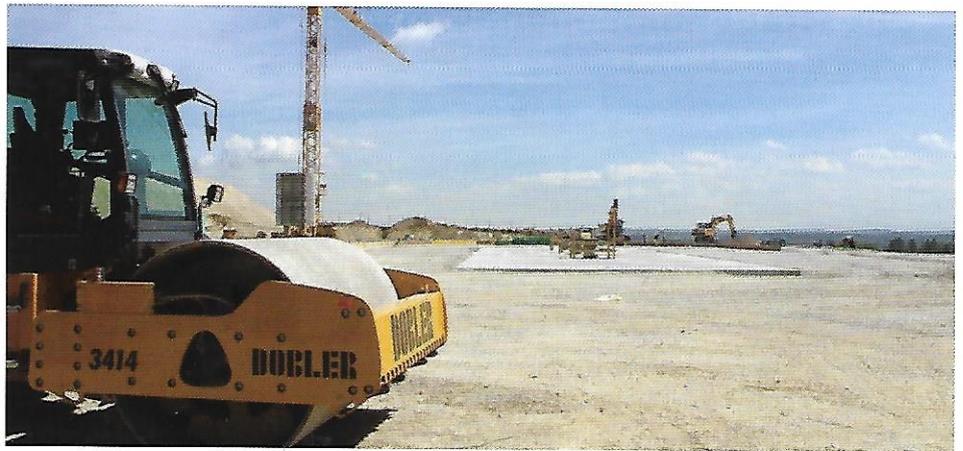
Geothermie: Zusammen mit WOR wird's erträglicher

Die geplante Geothermieanlage in Attenhausen bringt viele Vor- und Nachteile mit sich. Doch da Icking keine Chance hat, sich gegen die Anlage zu entscheiden, ist es müßig, darüber zu diskutieren. Die Anlage ist von Staats wegen privilegiert, d. h. Gemeinderecht steht hinten an. Und trotzdem: Icking hat mehr Möglichkeiten, das Umfeld der Anlage zu gestalten, als wahrgenommen wird. Das geht aber nicht alleine, dazu brauchen wir Wolfratshausen. Doch bisher war von einer Zusammenarbeit noch nicht viel zu hören..

Vorausschauen ist gefragt

Ganz konkret: Die Geothermieanlage erzeugt Abwärme, diese wird nach derzeitigem Plan über Kühlaggregate heruntergekühlt, also Klartext: vergeudet. Natürlich wird irgendwann jemand auf die Idee kommen, die Abwärme für ein Gewerbe zu nutzen. Eine weitere Gewerbeansiedlung wird vom derzeitigen Gemeinderat abgelehnt. Aber spätestens dann wird das Argument im Raum stehen: Lasst uns die Abwärme nutzen und Energie sparen. Logisch! Nur wäre dann wieder ein Stück Natur und Ickinger Heimat zersiedelt.

Würde aber die Abwärme in ein Fernwärmenetz eingespeist, wäre diese Gefahr gebannt. Ein Fernwärmenetz für Icking mit seinen großen Grundstücken und seinen vielen Ein- und Zweifami-



Es entsteht was Gewaltiges

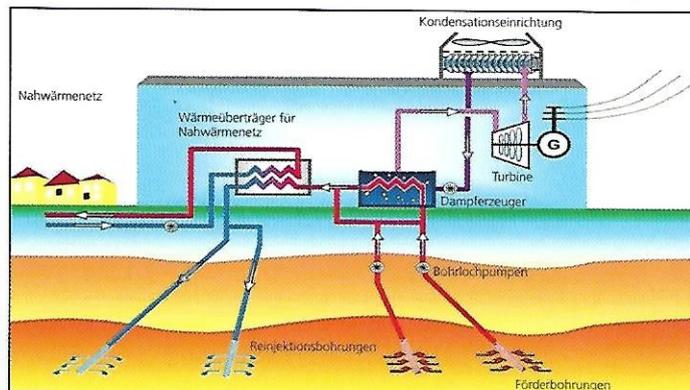
lienhäusern ist jedoch unrentabel, die Wegstrecken sind lang und damit teuer. Anders sieht es mit einem Fernwärmenetz in den Nachbarort aus. In Wolfratshausen gibt es Mehrfamilienhäuser, Industrie und hier wird vor allem eine Vergrößerung der Schule am Hammerschmiedweg geplant. Dieser Ausbau schließt auch ein Blockheizkraftwerk ein, das die Schule, sowie die ehemalige Landwirtschaftsschule und ggf. Loisachhalle und Realschule versorgen soll. Die Kosten für das Blockheizkraftwerk liegen bei mindestens 1,5 Mio EUR. Die Kosten für Fernwärmeleitungen von Attenhausen bis in den

Hammerschmiedweg liegen in derselben Größenordnung.

Zusammenarbeit ist sinnvoll

Warum nur wird hier gezaudert und „gemauert“ (so der Eindruck einiger Beobachter)? Icking entgeht der Gefahr der ungewollten Industrialisierung. Wolfratshausen kann auf das Blockheizkraftwerk verzichten. Auch die Betreiber sind dafür, das wurde uns bestätigt, denn die Erdwärme Bayern GmbH hätte einen Zusatzverdienst. Icking übrigens durch zusätzliche Steuereinnahmen ebenso. Wir bleiben dran!

Beatrice Wagner



Kurz zum Technischen

Für ein Geothermiekraftwerk wird das heiße Wasser aus den Tiefen hochgepumpt. Über ein Wärmetauschverfahren wird damit ein Wasser-Alkohol-Gemisch zum Sieden gebracht. Der Wasserdampf treibt die stromerzeugenden Turbinen an. Nach der Stromgewinnung muss der Wasserdampf wieder heruntergekühlt werden. Dafür braucht es Kühlaggregate, die andauernde Geräuscherzeugung mit sich bringen, außerdem bedeutet dies Energievergeudung. Das ist die überschüssige Energie, die für ein Fernwärmenetz verwendet werden könnte!

Offener Brief an die Bürgermeisterin zur Straßenumbenennung



Alfred von Hofacker

Sehr geehrte Frau Menrad,

Frage eines interessierten Gemeindegürgers: Was hat Sie in der Sitzung am 5. März d. J. veranlasst, die gefassten Beschlüsse des Gemeinderats teilweise mit dem Vorbehalt der Anhörung der Anlieger zu versehen? Ich meine mich zu erinnern, dass das Sachverständigenhepaar Sie vor einem solchen Vorbehalt gewarnt hat.

Ich habe Ihnen gegenüber bereits 2017, als es zunächst nur um den Wenzberg ging, in einem Brief mein Erstaunen zum Ausdruck gebracht, dass Sie die Anlieger des Wenzbergs schriftlich aufgefordert haben, sich zu einer möglichen Namensänderung zu äußern, bevor der Gemeinderat in der Sache Gelegenheit hatte, sich damit zu beschäftigen. Jetzt ist genau das passiert, was ich vorausgesehen habe, dass im Fall Geheimrat Heindlweg auf Grund des Anliegervotums alles beim Alten bleibt und nicht wie vom Arbeitskreis des Gemeinderats empfohlen, der Titel „Geheimrat“ gestrichen und der Vorname „Robert“ hinzugefügt wird. Beinahe wäre im Fall Rosenfeldweg auf Grund der Anwohnerbefragung dasselbe passiert und die Umbenennung in Else Rosenfeldweg nicht erfolgt. Wie peinlich!

Durch den Vorbehalt der Anliegeranhörung werden die Anlieger zu wichtigeren Mitentscheidern als es die Gemeinderäte sind; dies ist aber in der Gemeindeordnung so nicht vorgesehen. Wenn Sie aber Bürgerbeteiligung so großzügig auslegen, können künftig beliebige Bürgerbefragungen jeden Gemeinderatsbeschluss kippen. Für die Namensgebung von Straßen geht es nicht nur um die Meinung der Anlieger, sondern um die aller Bürger, und die wird vom Gemeinderat vertreten.

Mit freundlichen Grüßen

Alfred v. Hofacker

Fremdmeinung

Soziale Verantwortung

Die Bändigung des digitalen Kapitalismus durch neue Regeln – das nannte die neue Parteivorsitzende der SPD Andrea Nahles als eine der großen Herausforderungen für die deutsche Sozialdemokratie. Steuerzahlende Unternehmer, Einzelhändler und Handwerker müssten heute mit großen digitalen Plattformen konkurrieren, welche keine soziale Verantwortung übernehmen. „Die Regeln, die den digitalen Kapitalismus zu einer solidarischen Marktwirtschaft machen, müssen erst noch erfunden werden“, sagte Nahles, „und wer, wenn nicht wir, sollte das tun?“



Andrea Nahles,
SPD-Vorsitzende

Und sie findet sich mit dieser Forderung in bester Gesellschaft:



Joe Kaeser, Finanzvorstand
Siemens AG

„Mit Gesellschaftskritik geht Siemens-Chef Joe Kaeser in die Hannover Messe. Ganz oben in vielen US-Konzernen herrsche soziale Verantwortungslosigkeit, die Chefs seien nur noch „Getriebene der Wall Street“, findet der deutsche Manager. Kaesers Kommentar zum Kasino-Kapitalismus fußt auf einem Rechenbeispiel: Siemens mache mit 377.000 Mitarbeitern rund sechs Milliarden Euro Gewinn, mancher Hedgefonds aber mache den gleichen Profit mit nur 100 Leuten. Kaeser fordert deswegen im Handelsblatt, „geeignete Umverteilungsmechanismen“ – und weiß doch zu genau, dass sich jeder Hedgefonds just Siemens als Zielobjekt aussuchen kann.“

Zwei gleiche Meinungen aus unterschiedlichen Lagern; deswegen sind beide unverdächtig, voneinander abgeschrieben zu haben.

Gerhard Jakobi

Das neue Polizeiaufgabengesetz Ein Aufruf der Bayern-SPD

„Ein starker Staat respektiert die Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger. Die konservativen Scharfmacher im Bayerischen Landtag sehen das anders. Sie planen ein neues Polizeiaufgabengesetz, kurz PAG. Sie wollen verwanzeln, abhören und bespitzeln. Wir lehnen das Gesetz ab. Wir werden im Landtag, online und auf der Straße unsere Stimme erheben. Am 10. Mai haben wir in München protestiert, in dem Bündnis „noPAG – Nein! zum Polizeiaufgabengesetz Bayern“ gegen die massiven Eingriffe in unsere Grundrechte.

Unser Protest ist gerechtfertigt. Das PAG bedeutet den Abschied vom liberalen Rechtsstaat. Der neue Begriff der ‚drohenden Gefahr‘ zusammen mit der zeit-

lich unbefristeten Möglichkeit, einen Menschen in Gewahrsam zu nehmen, ist eine rechtsstaatliche Farce. Der Entwurf reißt die Grenzen zum Verfassungsschutz ein. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Unsere bayerischen Polizistinnen und Polizisten leisten großartige Arbeit. Grundlage dieser schwierigen Arbeit sind Gesetze, die die Eingriffsrechte und Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger fein austarieren. Der Gesetzentwurf der CSU zerstört diese Grundphilosophie: Das PAG ist maßlos! In unserem demokratischen Rechtsstaat brauchen wir die Balance zwischen Sicherheit und Freiheit. Dafür steht die SPD“.



Bernd Hertwig

Übernommen

Kruzifix!

Die Pro-Kruzifix-Kampagne des CSU-Apostel Markus Söder kommt ausgerechnet bei denen nicht gut an, die auf höheren Wunsch für Fragen des Jesuskreuzes zuständig sind. Der Münchener Kardinal Reinhard Marx kritisiert jetzt in der „Süddeutschen Zeitung“, Söders Initiative habe „Spaltung, Unruhe, Gegeneinander“ ausgelöst. Dem Staat stehe es aber nicht zu, das Kruzifix als kulturelles Symbol zu definieren, er könne nicht über Inhalte bestimmen, so Marx, das sei eine „Provokation“. Vielleicht lässt sich Generalissimus-Söder von ihm per Nachhilfestunde erklären, was das „C“ im Parteinamen bedeuten

Aus Handelsblatt Morning Briefing v. Hans-Jürgen Jakobs

Mock`s Naturbetten aus Zirbenholz und Relax 2000 bringen Erholung im Schlaf!

RELAX 2000
Mit dreidimensional gelagerten Spezialfedern in 2000er-Struktur

Massivholzbetten aus eigener Herstellung, komplett metallfrei, auch nach Ihren eigenen Vorstellungen, z.B. seniorengerecht aus heimischen Hölzern für Sie gefertigt.

Die Kraft der Zirbe – zufriedene Kunden
„Wenn man dem zarten Zirben-Holzduft folgt, steht man vor einem wunderschönen Doppelbett in Form einer Wiege. Das helle Holz wirkt freundlich, die markanten Äste beleben das Bild. Das Ganze ist eine meisterliche Präzisionsarbeit! Das bequeme und gesunde Liegen ist fantastisch, da wir eindeutig tiefer und ruhiger schlafen können. Unser Dank gilt Ihnen, lieben Herr Mock und Ihrem Team! Herzliche, ausgeschlafene Grüße, die Grubers“

Straßfeld 28-30 · 82057 Dorfen-Icking
Tel.: 08171/16 698
Mobil: 0177/20 16 090
www.schreinerei-mock.de

Öffnungszeiten:
Nach telefonischer Vereinbarung

M
Schreinerei Mock GbR
Meisterbetrieb

Ebenhauser Straße 26
82057 Irchenhausen
Telefon 0 81 78 - 38 03
Telefax 0 81 78 - 9 50 57

*Landgasthof
Rittergütl*
www.ritterguetl.de

SCHÖNER BIERGARTEN
ÜBERDACHTE SONNENTERRASSE
BERG-PANORAMABLICK
VERANSTALTUNG JEGLICHER ART
PARTY-SERVICE

Öffnungszeiten
Mo - So 10.00 - 23.00 Uhr
Dienstag Ruhetag

STANNTISCH

2018

Einzelkarten: www.kartenengl.de

BrotZeit & Spiele

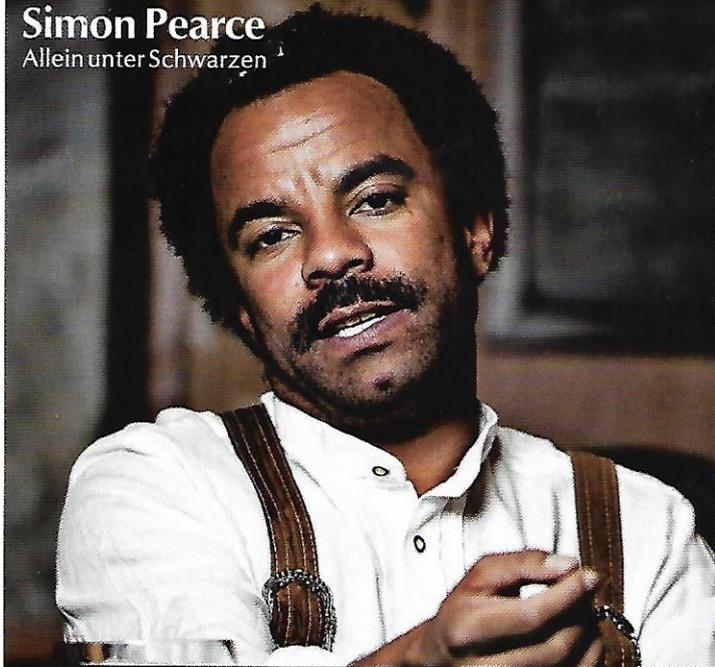
Kulturelle Grundversorgung

Vereineheim Dorfen „beim Schlicke“ Attenhauserstr. 1, 82057 Icking/Dorfen

Do. 17. & Fr. 18.05.18

Simon Pearce

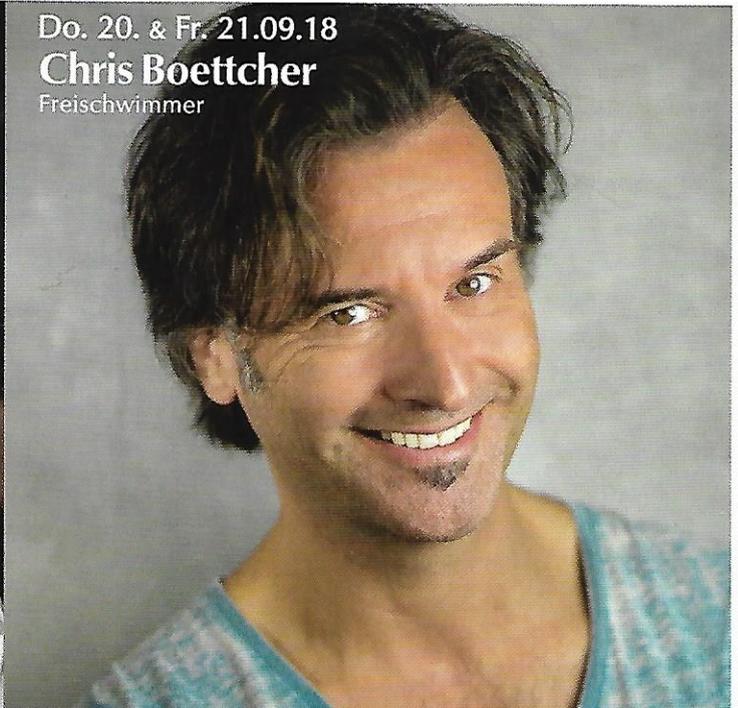
Allein unter Schwarzen



Do. 20. & Fr. 21.09.18

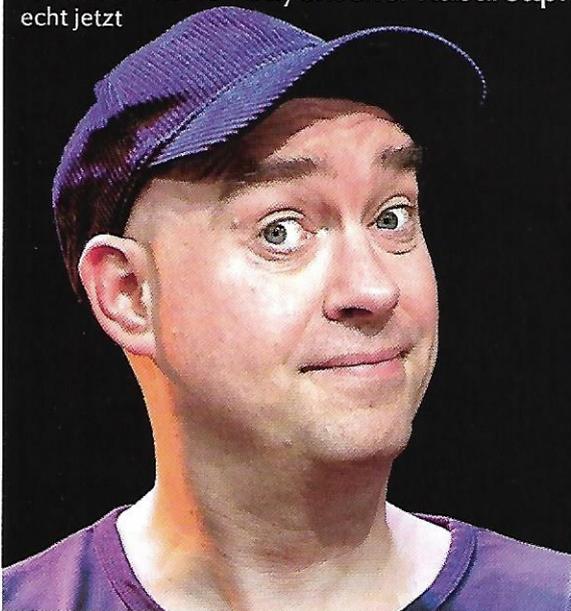
Chris Boettcher

Freischwimmer



Sa. 20. & So. 21.10.18

HG. Butzko bayerischer Kabarettpreis
echt jetzt



Di. 18. & Mi. 19.12.18

Monika Baumgartner

Wellküren & Christoph Well

Die heilige Nacht von Ludwig Thoma



www.brotzeitundspiele.de

Karten online bei www.kartenengl.de bequem daheim ausdrucken / Tel: 08171 385 21 21

Karten vor Ort: Der Handyladen, Bahnhofstr. 31, Wolfratshausen